

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Kummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das vierteljährliche Unterhaltungsblatt, Stern und Blumen gratis beigesetzt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, von den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Herausgeber für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. H. G. K. K. K. in Bocholt
Verantwortlicher Redakteur: H. G. K. K. in Bocholt

Anzeigen kosten die Zeitspalt oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeitspalt 30 Pf.

Nr. 223. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Montag, 18. August 1902.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 31. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Bern, 15. Aug.

Die saule Ausrede der französischen Regierung. Wie wir bereits mitteilten, hat der ehrenwerte Minister Combes im letzten Ministerrat die Gewalttätigkeit der Regierung mit der Erklärung zu rechtfertigen versucht, die Bewegung gegen die Schließung der Ordensschulen sei nicht eine katholische, sondern eine republikanische. Mit einem so fadenstehenden Mantelchen die Blößen seiner Politik zu verdecken, war recht unklug von Herrn Combes; aber es zeigt deutlich die Verlegenheit der gegenwärtigen Regierung. Mit Recht nennen die oppositionellen Blätter die Behauptung des Ministers Combes einen Versuch, die öffentliche Meinung über die eigentlichen Gründe der Bewegung zu täuschen und sich aus der schlimmen Lage zu befreien, die man durch allzu scharfe Maßnahmen hervorgerufen habe. Die gegen einzelne Persönlichkeiten etwa angebrachten gerichtlichen Verfolgungen würden in keinem Falle die Lösung der Schulfrage bedeuten können.

Die Sozialdemokraten wollen mit der angekündigten Obstruktion bei den nächsten Landtagswahlen, wie der „Vorwärts“ hervorhebt, zugleich der großen Wahllosigkeit entgegenwirken. Er weist darauf hin, daß sich z. B. in den großen rheinisch-westfälischen Wahlbezirken unglaublich kleine Wahlbeteiligungssiffern in der 3. Klasse finden; so wählten 1893 in Gelsenkirchen Stadt nur 1,03, in der Stadt Solingen 3,13, im Stadtkreis Essen 3,55, im Landkreis Bochum 4,99, im Landkreis Dortmund 2,20 pSt. Diese „typischen Verhältnisse“ will die Sozialdemokratie durch ihre Agitation arg föhren. Nicht als ob wir meinen, schreibt der „Vorwärts“, daß dort allzuviel Arbeiter sozialdemokratisch stimmen würden, aber die Mobilmachung der Sozialdemokraten werde genügen, auch die Gegner zum Mobilmachen zu zwingen. Wenn die Sozialdemokraten durch ihre Obstruktion die bürgerlichen Parteien aufzurütteln vermögen, so haben wir hiergegen nichts einzuwenden. Aber was haben sie selbst dann davon?

Nach den „Berl. Vol. Nachr.“ würden den Landtag demnächst gesetzgebende Vorschläge beschäftigen, die darauf hinauszielen, den Deutschen die Mehrheit in den Reichstagen zu erhalten, daß viele stimmberechtigte Rittersgüter von der Anstufungs-Kommission zu Bauern- und Rentengütern herabgezogen werden sollten.

München, 15. Aug. Das bayerische Zentrum, das die „Münchener Postzeitung“ über die scharfe Kritik an dem Kaisertelegramm und erklärt darin eine Gefährdung der föderativen Reichsstellung. Es droht mit einer Interpellation beim Reichstage und erwartet von dem Telegramm eine mächtige Stärkung des Zentrums.

Bern, 15. Aug. Die offizielle Nachricht von der Durchreise des Königs von Italien durch Schweizer Gebiet ist im Bundespalast eingetroffen. Die offizielle Begrüßung findet am 16. Aug. durch vier Bundesräte und einige höhere Offiziere statt. Eine Ehrenkompanie wird aufgestellt werden. Der König reist sodann über Zürich weiter.

Willefranche, 16. Aug. Bei der Einweihung des Denkmals für die Krieger von 1870 hielt der Kriegsminister André eine Rede, worin er sagte: Wir wollen unsere Niederlage nicht verherrlichen, wir kennen und tragen noch heute ihre Folgen. Wir ehren das Gedächtnis der fürs Vaterland Gefallenen. Der Soldat, den das Denkmal darstellt, ist der Soldat der Zukunft, der Frankreich seine materielle Größe wiedergeben wird. Er schließt dem Lande, das er zu verteidigen geschworen hat, alles, selbst das Opfer gewisser persönlicher Überzeugungen. Dieser Soldat der Zukunft wird der Mäher Frankreichs sein; diesem Mäher bewahren wir unsere Palme auf. (Lebhafter Beifall.)

Lesneven, 16. Aug. Infolge Besprechung zwischen dem Unterpräfekten von Finistère und dem General Vernoe werden sich 300 Mann von Brest nach Boudaniel, 160 Mann nach Le Folgoet und 150 Mann von Boudaniel nach St. Malo begeben. — Gestern kamen zwei Ordensschwestern im Auftrage der Generaloberin, welche die Nonnen in Le Folgoet, Boudaniel und St. Malo einladen sollten, in ihr Mutterhaus zurückzukehren. Ihre Mission ist erfolglos geblieben. (?)

London, 16. Aug. Nach Erkundigungen, die Reuters und das Kolonialministerium eingegeben haben, entbehrt das Gerücht, daß die englische Regierung einen neuen Hafen in der Delagoabai zu erbauen beabsichtige, der Begründung.

Konstantinopel, 16. Aug. Die gestern fällige fünfte Rate für Korando und Tubini wurde wieder nicht gezahlt. Auch mit der vierten ist die Pforte noch im Rückstande.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Bocholt.

(Fortsetzung aus Nr. 222 des „Bocholter Volksblattes“.)

Des weiteren enthält der Bericht eine Zusammenstellung der Abschlüsse der verschiedenen Kassen in dieser Stadt und im Anschluß daran die Bemerkung:

In einem Falle ergab es sich, daß ein Verkehr der Sparkasse mit der Landesbank stattfand. Der Berichterstatter und der Schöffe ten Doppel übernahmen am 25. Februar 1901 eine Garantie der Stadt in Höhe von 25 000 Mk., was nachträglich von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt wurde und zum Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. März 1901 Veranlassung gab. Dieser lautet:

„Die Stadt als Garantieverband ermächtigt die städtische Sparkasse zur Entnahme von Vorschüssen bei der Landesbank der Provinz Westfalen bis zur Höhe von 25 vom Hundert des Reservefonds unter Beobachtung der für den Geschäftverkehr der Landesbank und der Sparkassen der Provinz erlassenen Vorschriften.“

Zu der Stadtverordneten-Sitzung vom 23. Juli 1901 gab man die Zustimmung der Stadt dazu, daß die Sparkassen-Verwaltung einen Wechselverkehr mit der Reichsbank in der Höhe bis zu einem Viertel des Rücklagefonds eingehe.

Armenwesen. Die Armenpflege hat auch im vorliegenden Rechnungsjahre wieder bedeutende Mittel erfordert. Bei der Hausarmenliste wurden im Rechnungsjahre 1900 48 937,44 Mk. gegen 40 719,40 Mk. im Vorjahre, und bei der Armen- und Waisenhausliste 21 165,67 Mk. gegen 21 483,57 Mk. veranschlagt.

Den Ausgaben für das Armen- und Waisenhaus treten noch die aus dem selbstbetriebswirtschaftlichen Grund- und Gebäude-Eigentum zu erzielenden Erträge, welche ohne eine eingehende Schätzung zahlenmäßig nicht nachgewiesen werden können, hinzu.

Verpflegt wurden zu Ende des Jahres 1901 148 Arme, darunter 86 Kinder, gegen 134 im Vorjahre. Die Verpflegung beforgten unter der Leitung der Oberin Schwester Alundia 9 barmherzige Schwestern. Im Laufe des Jahres ist die Oberin Schwester Armella krankheitsbedingt ausgeschieden und in das Mutterhaus zu Münster zurückgeführt.

Es werden 4 Knechte gehalten. Die Armenkommission hat im Jahre 1901 41 Sitzungen und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1902 noch weitere 9 Sitzungen abgehalten. In diesen wurden über 595 Sachen verhandelt und beschloffen.

Haarwesen. Die Baukommission hielt 1901 33 Sitzungen und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1902 noch weitere 9 Sitzungen ab.

Nach dem Register über die Veränderungen im Bestande und Werte der Liegenschaften und Gebäude ist im Jahre 1901 die polizeiliche Erlaubnis erteilt worden zum Bau von 98 Wohnhäusern, darunter 56 Arbeiterwohnungen, 1 Ausbau des Gymnasiums, 51 Reparatur- und Vergrößerungsbauten, 1 Schulbau (Gabsauerstraße), 2 Werkstätten, 2 Bäckereien, 3 Regalbahnen, 9 Schuppen, 8 Neubauten, 1 Saalbau, 1 Veranda, 1 Fabrik-Anbau und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1902 zum Bau von 24 Wohnhäusern, darunter 16 Arbeiterwohnungen, 2 Backöfen, 5 Neubauten, 1 Stall, 1 Schuppen, 13 Reparatur- und Vergrößerungsbauten.

Von den Arbeiterwohnungen sind 16 von Arbeitgebern, 26 von Bauunternehmern, 17 von Arbeitern selbst erbaut.

Die Schule Habsburgerstraße ist dem Verkehr übergeben worden.

Die Regulierungsarbeiten haben bei dem Widerspruch der Anlieger nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Sie dauern jetzt schon fünf Jahre, ohne daß man das Ende mit Sicherheit bestimmen könnte. Reguliert wurde im großen und ganzen die Strecke von der Stadtschleife bis zur Abzweigung in der Kaiserstraße, doch blieben einige Strecken, z. B. an dem Westum des Fabrikanten Peter Schwarz, unreguliert, weil vorläufig eine Einigung sich nicht erzielen ließ. Ob überhaupt die Regulierung sich ohne Enteignung durchführen läßt, erscheint jetzt zweifelhaft, und doch haben viele Anlieger oder deren Vorbesitzer das Ufergelände auf unrentmähige Weise, d. h. durch Auftribben, gegen ein ausdrückliches behördliches Verbot erworben! Wie sich die Auseinandersetzungen mit diesen gestalten werden, ist noch nicht zu übersehen.

Provinzielles.

Borken, 16. Aug. Aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen werden verschiedene Truppenteile der 14. Division im Kreise Borken Quartier beziehen. Es erhalten Einquartierung 1. Bremen am 28. August den Regimentsstab des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7. 2. Borken am 28. August den Abteilungsstab und die 1. Abteilung des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 (3. fahrende Batterie mit hohem Etat); ferner am 8. September eine Eskadron des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5. 3. Groß-Rixen am 9. September den Regimentsstab und eine Eskadron des 2. Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 11. 4. Gelsen am 9. September eine Eskadron des 2. Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 11. 5. Raesfeld am 6. und 7. September eine Eskadron des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5. 6. Wesel am 8. September eine Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 5. — Manöverübungen werden in unserm Kreise nicht stattfinden. (Vorf. Wöhl.)

Rheine, 15. Aug. In der Bauerfchaft Babelheim brannte gestern Abend das Wohnhaus des Schulzen Temming bis auf den Grund nieder. Das Feuer wurde von den Nachbarn gegen 9 1/2 Uhr bemerkt und griff mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß bald das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. In demselben lagen außer den mehr als 30 Fuder Roggen, von dem das letzte erst gestern eingeerntet wurde, nur mit Mühe gelang es den zur Hilfe herbeigeeilten Nachbarn, das Vieh zu retten. Eine Kuh soll dem Feuer zum Opfer gefallen sein. Mobiliar konnte nur sehr wenig in Sicherheit gebracht werden. Die Bewohner des Hauses hatten sich bereits zu Ruhe begeben, als das Unglück hereinbrach. Dem Vernehmen nach sind Gebäude, Vieh, Inventar und Getreide versichert, so daß dem Besitzer der Schaden gedeckt wird.

Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von R. v. Raesfeld.

79) (Nachdruck verboten). „Es muß während der Nacht geschehen sein, Mylord. Ich war gestern nachmittags noch in der Nähe und habe nichts Außergewöhnliches bemerkt; jetzt liegt der Ast da, gerade, als wenn ihn jemand heruntergerissen hätte.“

„Warum ist denn das ein so großes Unglück?“ fragte der Earl, verwundert von einem bestimmten Gesicht zum andern blickend.

Mit schwachem Stimmeln versetzte Lord Wayne: „Ach, Sie kennen die Kenningshall-Überlieferungen nicht. Wenn an diesem Baume ein Zweig abbricht, so ist das Glück des Hauses zu Ende. Sie hat seit vielen Generationen bestanden; dies ist das erste Zeichen des Niederganges. Sollen wir nicht hingehen und uns die Sache ansehen?“

Sie gingen hin, und da, im Gange, lag der mächtige Ast des großen alten Baumes, wie von Riesenhänden abgebrochen.

Lord Ramsey sagte nichts; sein feines Gefühl sagte ihm, daß sein Freund beunruhigt und verstört war, als er eingestiegen war. Er hielt es für das Beste, ihn zu verlassen.

„Sollte ich noch irgend etwas für Sie tun können, lieber Freund, so schicken Sie sofort zu mir; vergessen Sie nicht, daß ich Ihnen zu jeder Stunde, des Tages oder Nachts, zu Diensten stehe und Ihnen von Herzen nach besten Kräften in allem behilflich sein will. Wären Sie nicht so ängstlich drein über diesen abgefallenen Ast, eine Sage ist schließlich bloß eine Sage. Auf fröhlicheres Wiedersehen, lieber Freund!“

Doch lange, nachdem der Earl ihn verlassen, stand Lord Wayne noch sinnend da und starrte den mächtigen Ast an.

„Kann unserm Hause denn Unheil drohen?“ grübelte er, „uns, die wir solange wie auf Felsen gegründet sind?“

„Southal“, wandte er sich schließlich an den Gär-

ner, „lassen Sie den Ast fortwerfen und sagen Sie nichts von dem, was vorgefallen.“

53. Kapitel.

Eine fixe Idee.

Wir verließen sie, als sie sich in Todesangst ratlos anstarrten, diese beiden Schwestern, die einander alles in allem gesehen.

Marian's blasse Lippen bemühten sich vergebens, einige Worte des Trostes zu flüstern, die Zunge schien ihr am Gaumen zu kleben, sie brachte kein Wort heraus. Die weißen Arme umflammerten sie, das schöne verzweiflungsvolle Gesicht starrte sie wild an. „O, Marian, Marian“, rief die jammervolle Stimme, hilf mir! O, Himmel, was soll ich tun? Was soll aus mir werden?“

Drei bis zuletzt, treu, wie sie doch ihr ganzes Leben hindurch gewesen, versuchte Marian, sie zu beruhigen.

„Mein Liebling, du hast ja nichts zu fürchten, sieh, ich bin hier, sei doch ruhig.“

„Aber er ist tot!“ rief sie mit wildem Schreien in ihren Augen, „er ist tot!“

„Das ist nicht dein Fehler, herzliebste Sue. Du hast nichts damit zu tun. Es tut mir ja auch sehr leid um ihn. Vielleicht kam er hierher, um mich oder meinen Bruder zu besuchen. Es kann doch ja nichts geschehen.“

Doch alles war vergebens.

„Die Erinnerung an alles, was vorgegangen — der Schrecken und die Erregung jener fürchterlichen Stunde unter den Lindenbäumen, das gräßliche Entsetzen, als sie sich mit Blut bedeckt gefunden und ihn tot zu ihren Füßen liegen sehen — alles stürmte mit einem Male wieder auf die unglückliche Frau ein, und mit einem gelben Aufschrei, der Marian jäh emporfahren ließ, fiel Lady Wayne in eine todesähnliche Ohnmacht.“

Angst und Not malten sich in Miss West's Zügen. Hastig schellte sie und befahl der erschrocken herbeieilenden Jofe, sofort einen reisenden Boten nach Kenningsforpe

zu Dr. Roberts zu schicken, Lady Wayne sei gefährlich krank. Die Jofe eilte davon, und Marian setzte sich, nachdem sie alle zur Hand befindlichen Wiederbelebungs-mittel erfolglos angewandt, ängstlich wieder am Bette ihrer Schwester nieder, horchte, wie die Equipagen mit den enttäuschten Gästen eine nach der anderen wieder abfuhr und fragte sich bange, was in diesem Hause, worüber seit einigen Stunden ein wahres Verhängnis zu schweben schien, demnächst wohl vorfallen würde.

Wie viel mochte ihre Schwester wohl wissen? Warum zeigte sie so außerordentliche Erregung, so furchtliche Furcht? Hatte sie wirklich sein Geheimnis nicht verraten. Schnüffler und Spion mochte er sein, aber sein festerlich beschworenes Versprechen zu brechen, dazu war er doch wohl nicht niedrig und gemein genug. Sicherlich, die schöne Frau, die hier blaß und still wie der Tod lag, wußte nicht, daß ihr Geheimnis entdeckt war.

Marian West verwarf diese Idee alsbald als unwahrscheinlich. War der Verrat seines Geheimnisses doch gleichbedeutend mit dem Verlust des Geldes, wozu er getrachtet, selbst wegen der Spionier- und Intrigant hatte sein halbes Leben lang. Ein Schurke mochte er gewesen sein, ein Dummkopf jedenfalls nicht; und es war nicht wahrscheinlich, daß er, hätte er gelebt, je so dumm gewesen wäre, sein goldbringendes Geheimnis zu verraten.

Nein; es war keine andere Erklärung für Lady Wayne's Aufregung und Angst möglich, als die Gemütserschütterung über die Kunde, daß ein derartiges, unheimliches Verbrechen so zu sagen auf der Schwelle ihres eigenen Hauses verübt worden war.

Ihre Schwester rührte sich nicht; wäre nicht der leise Verzicht bemerkbar gewesen, so hätte man sie für tot halten können, und Marian sah und grübelte und sann und bemühte sich, das Geheimnis zu enträtseln, das alle Bewohner Kenningshall's beschäftigte. Was hatte Jack Jeffries dorthin gebracht? Hatte er sie vielleicht gesehen und sprechen wollen? Ein Teil ihres Vertrags aber war der gewesen, daß er ihr nie seine Gegenwart aufdrängen sollte; daß er, sobald die

Auszahlung des Geldes fest geregelt, sie nie mehr belästigen sollte.

Er konnte doch kein Geld nötig haben — das war unmöglich. Sie hatte ihm auf sein Verlangen das ganze erste jährliche Einkommen im voraus gegeben. Er hatte nicht einmal Zeit genug gehabt, das Geld auszugeben.

„Es war also kaum wahrscheinlich, daß er hergekommen war, um eine Aussprache mit ihr herbeizuführen, oder konnte es sein, daß er ihr schlechte Nachrichten hatte bringen, ihr vielleicht hatte mitteilen wollen, daß doch schließlich noch andere dem Geheimnis auf der Spur seien?“

Es wurde Marian West förmlich schlecht vor Angst, als ihr dieser Gedanke kam.

Aber angenommen, es wäre so — wie würde das das Geheimnis seines Todes erklären? Wer hatte ihn erschossen? Wer hatte ein Interesse an seinem Tode?

„Für mich“, dachte Marian, „könnten einige denken, sei sein Tod eine Erleichterung.“

„Ich glaube, ich bin die einzige, die dabei gewinnt. Ich gewinne tausend Pfund jährlich und die Sicherung eines gefährlichen Geheimnisses, so würde die Welt folgern, wenn unsere Geschichte bekannt wäre; doch Gott weiß, ich bin unschuldig an seinem Tode. Und hätte ich seinen Tod bloß wollen brauchen, ich hätte es nicht getan.“

Hier wurde ihre Grübele unterbrochen; das Mädchen meldete Dr. Roberts, und ihr auf dem Fuße folgte hastig und ergriff der Arzt selbst.

„Bedauere außerordentlich, von Lady's Krankheit zu hören, Miss West. Kenningshall sieht aber heute ordentlich ganz bewußt aus. Ist diese Geschichte von einem Mord in der Linden-Allee tatsächlich wahr? „Seider“, erwiderte Marian, „und die unermüdet durch Dienstboten überbrachte Nachricht hat meine Schwester derartig aufgeregt, daß sie seit einer halben Stunde in dieser todesähnlichen Ohnmacht liegt. Nichts, was ich tun konnte, hat sie wieder zu sich gebracht.“

(Fortsetzung folgt.)



Er
rie
Br
ab

Re. 224

Wo bleib

Reichskanzler
Von dem Depesche
dem Prinzregenten
der Reise dorthin
schlossen ist, daß
sichung des Schwe
wäre, geschweige
nicht wenig davon
las. Das Delege
beutung. Alle A
geblich. Mühte
der leitende Sta
Beamte des Kai
daß er bei so hoch
Er ist schon öfter
in Verlegenheit g
ausbehalten muß
vorher um seine
leitende Staats
die meisten Min
mann und als
was ihm aufgetr
schleht, nachträg
Staatsmann muß
sich dazu bereit
männer mit Selbst
geben.

Wir tadeln
kanzlers nicht ein
Telegramm ange
ge stellt, daß die
Zentrum am all
braucht nur die
Bei allen Kampf
gramm zu freuen
nugen, merkt ma
die Veröffentlich
nur zu gut, daß
Volkskreisen ganz
Prinzregenten wi
freudig begrüßt
teit von der Sit
aber trotzdem fr
weil das Eingre
Kaiser schadet un
bundesfreundliche
die den Reichssta
halb nicht stillsch
wohl an guten
er, daß der De
Der „Reichsanzei
öffentlich. Will
Hilow das nicht

Im Ban
Kennen aus dem

„So, so,“ an
Bei sich dachte
Dame sich den
zu Herzen nimm
Er schritt au
auf den Puls, e
blaße Gesicht we

„Das ist ein
macht,“ sagte er
wie Gehirn-Ent
äußerst heftige
Miß Weh.
„Ich kann e
danke.“

„Ach, sieh, si
Ein plötzliche
Wangen zu schü
ein wilder, feuer
Hände zu den M
leisen Klageruf
bede und rief ih
davon entfernen

„Sie ist go
Roberts.
„Ich fürchte
sehen, was ein
Gerabe trat
haunnen blühte e
„Was gibst
„O, Moritz
so krank.“ Die
aufgeregt.“
Der Ruf sch
erregte.
„Mortimer,
walde; Mortime
mein Mann.“

**Freiwillige
Gesellen - Feuerwehr.**
Donnerstag, den 21. d. M., 8 1/2 Uhr:
**General-
Versammlung.**
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Chef.

**Rheinisches
Technikum Bingen.**
Höhere Fachschule für
Maschinenbau u. Elektrotechnik
Progr. frei. — Direktor Hoepke
786 Schüler.

Bocholt.
Beachtliche auf dem hiesigen
Wochenmarkte
junge Sähne
zu kaufen. Lieferanten wollen sich
am 20. ds. Mts. auf dem Markte
einfinden.

Hant- u. Blasenleiden.
Spec. Arzt Dr. Barkart, Dalsbörge,
Dobestr. 14. — Sprechstunden: 10-1
und 6-8. Sonntags 9-11.

Buchhalter
jeder durch mein Komptenz- und
sicheres Unterpfand. Prospekt frei. O. Hartel, Berlin.

**Ein zuverlässiger
Jägerarbeiter**
g. sucht.
Näheres in der Expedition d. M.

**Ein Schneider-
Geselle**
sucht Stelle pr. 1. September.
Näheres in der Expedition d. M.

**Tüchtiger
Schlichter und
Schlichtmeister**
g. gesucht.
Offerten unter 100 an die Expedition
dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. M.

3 schöne Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten.
Vereinsstr. 9.

Ausfuhrarbeiten
zu vergeben.
H. Kemper.

**Kaffee-Abschlag
nur in Holland!**
Holländ. Kompagnie
die Java-Kaffee-Export,
Maastricht B. 126 (Holland),
versendet Postkollon von 10
Pfund echten, garantiert
feinsten, frisch gebrannten
Holländ. Java-Kaffee
gegen Nachnahme von 9 M.
vollzollt franko in's Haus.
N.B. In Deutschland ist der
Ladenpreis für gleiche
Qualität mindestens M. 1.40
pr. Pfund.

**Dr. Hermann's
Seifenpulver**
das vorzüglichste, bequemste und
billigste Waschmittel der Neuzeit,
in jedem Haushalt unentbehrlich.
Zu haben bei:
Fritz Wilmter, Bocholt.
Franz Deitmer, Rhebe.
Anton Gilling, „
H. G. Rüffing, „
H. G. Rüffing, „

Bildschön!
ist jede Dame mit einem garten, reinen Ge-
sicht, rothen, jugendlichen Aussehen,
reiner, sammetweicher Haut u. blendend
schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Kadebener Silkenmilk-Seife
von Bergmann & Co., Kadebener-Dresden.
Schmuckart: „Stedenperd.“
a. St. 50 Pfg. bei: Alb. Hoepfer
und Peter Rolf, B.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-
schlusse gefallen, Samstag mittag 1 Uhr, meinen lieben Mann,
unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Arbeiter
Johann Denning
nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen
mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 43 Jahren zu sich
in die Ewigkeit zu nehmen.
Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen
und den Pflichten beim hl. Opfer empfohlen.
Bocholt, Selm, Erle, Dingen, den 16. August 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die hl. Seelenmesse findet am Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr in
der St. Josephskirche statt; darnach die Beerdigung.
Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung
erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Beschluß.
Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in der
Gemeinde Anholt gelegenen, im Grundbuche von Anholt, Band 64,
Blatt 10, auf den Namen des Sattlers August Heister zu Anholt
eingetragenen Grundstücks, Nr. 9, Nr. 79, Niederstraße, Haus Nr. 41,
cat. Hofraum und Scheune, wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag
zurückgenommen ist. — Der auf den 22. September 1902 be-
stimmte Termin fällt weg.
Bocholt, den 7. August 1902.

Königliches Amtsgericht.
Verding.
Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schmiede-, Glaser-
und Aufreißer-, Klempner- und Dachdecker-Arbeiten zu dem Neubau eines
Wohn- und Geschäftshauses für Herrn Joh. Tolaak sollen vergeben werden.
Das Nähere ist hier einzusehen. Angebote mit entsprechender Aufschrift
sind verschlossen bis zum 21. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, bei mir abzugeben.
G. Rümping.

**49. Generalversammlung
der Katholiken Deutschlands
in den Tagen vom 24. bis 28. August in Mannheim.**
Bekanntmachung.
In das Festblatt der Generalversammlung, welches während der
Versammlungstage vom 24. bis 28. August d. J. 9 mal in einer Auflage von
mindestens 6000 Stück erscheint und für den Preis von 10 Pfg. verteilt wird,
werden Anzeigen aufgenommen.
Interessenten wollen sich dieserhalb mit der Firma
Jean Gremm, Verlag des Neuen Mannheimer Volksblattes in Mannheim,
in Verbindung setzen. Der Anzeigenpreis ist billigt auf 15 Pfennig die
Spaltzeile (41 mm breite) festgesetzt, zahlbar am 6. September in Bar.
Bei Wiederholung wird Rabatt bewilligt. Höhe der Anzeigenzeile 163 Zeilen.
Die sämtlichen Nummern des Festblattes werden auf Bestellung gegen vor-
herige Einzahlung von 1.— Mark unter Kreuzband täglich portofrei
ausgeliefert.
Anstättige Bezahler können das Festblatt auch bei der Post bestellen.
12. Nachtrag der Postpreisliste Nr. 2529 A.
Von anderer Seite etwa auftauchende Fälschungen oder ähnliche
Unternehmungen werden seitens des Lokal-Komitees sowohl vom Vertriebe wie
von der Verteilung an allen für die Generalversammlung vorbereiteten
Orten ausgeschlossen.
Inserate für den Anhang zum stenographischen Bericht über die
Verhandlungen der Generalversammlung werden ebenfalls an die obgenannte
Firma (Jean Gremm, Mannheim) erbeten.
Mannheim, im Juli 1902.

**Das Lokal-Komitee
zur Vorbereitung der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.**
Anonyme Anzeigen,
also solche Inserate, deren Aufgehor
ungenannt bleiben wollen, wie dies bei
**Gesuchen und Angeboten von Stellen,
Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w.,
sowie bei An- und Verkäufen.**
üblich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne
jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Fernsprecher 600. KÖLN a. Rh. Hohe-Strasse
148-150, I.
an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.
Auf Wunsch Vorausbestellungen und
Zeitungskataloge kostenlos zu Diensten.
Gebühren für Annahme und Abholen
der Offertenbriefe werden nicht erhoben.
• Gegründet 1855. •

**Neue, praktische Muster
in
Papier-Servietten
und
Tischläufern**
empfehlen
J. & A. Temming.

gerichtet eintraten. Die einzelnen Referate wurden seitens
der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.
+ Obwohl bei der gestrigen Nachfeier des
Schützenfestes das Wetter nicht gerade günstig
war, ließ die Beteiligung der Schützen und Vereins-
mitglieder an der Feier doch kaum etwas zu wünschen
übrig. In den einzelnen Kompanielagern entwickelte
sich bald nach 4 Uhr ein reges Leben, wobei es an
heiteren Reden und Scherzen durchaus nicht fehlte.
Ein flotter Ball, der gut besucht war, bildete am
Abend den Abschluß des diesjährigen Schützenfestes,
welches durch die zu Ehren des Herrn Obersten Forstmann
veranstaltete Feier einen besonders festlichen Charakter
erhielt. Dem Jubilar sprechen wir nochmals unsere
besten Glückwünsche aus.

* Gestern nachmittag machten die Spielleute des
hiesigen Kriegervereins nebst ihren Familien einen
Ausflug zu dem Gute Hünting und verlebten da-
selbst einige recht gemüthliche Stunden.

Ueber die ungünstige Morgenverbindung
zwischen hier und Münster sind schon verschie-
denmal im Publikum und in der Presse Klagen laut
geworden. Die erwähnte Verbindung ist nunmehr durch
die Eröffnung der Teilschiffe Bocholt-Vorsten insofern
verbessert worden, als man unter Benützung des Früh-
zuges (ab Bocholt 6 Uhr 52 Minuten, ab Rhebe
7 Uhr 9 Minuten) über Vorsten-Herfort-Vorsten direk-
ten Anschluß an den Morgenschnellzug Köln-Münster-
Münster hat, sodaß man bereits um 10 Uhr 3 Min.
Vormittags in Münster eintreffen kann. Die Rückfah-
rten Bocholt-Münster berechnen dem Vernehmen
nach zur wahlweisen Benützung sowohl der Route
über Wesel wie der kürzeren neuen Linie über
Vorsten.

Was sich uns ereignete.

Antwerpen, 16. Aug. Während eines
gestrigen abendlich fälschlicher Festlichkeiten veran-
stalteten Fackelzüge wurde ein im Festzuge befindlicher
Wagen, der den Winter darstellte, vom Feuer erfaßt.
Von den 5 Frauen, die sich auf dem Wagen befanden,
verbrannte eine vollständig, die übrigen 4 erlitten
Brandwunden.

Ein heiterer Beitrag zum Kapitel
Trinkgelberufung. Ein ländlich gekleideter
Männlein begab sich — so schreibt man der „Zg.
Bl.“ aus München, dieser Tage ins Rundreise-
bureau. „Entschuldigen Sie! Bin ich hier recht?“ mit
diesen Worten tritt er an den Beamten ans Schalter
heran. „Sie sind hier im Rundreisebureau.“
„Ja, das meint' ich.“ — „Was wünschen Sie?“
„Ein Rundreisebillet.“ — „Wohin?“ — „Nach
Riffingen!“ — „Das muß ich erst zusammenstellen.“
„Ih dacht, i krieg's gleich.“ — „Nein, Sie müssen
bis morgen warten.“ — „I bin hier net zu Haus,
i wohn' im Hotel.“ — „Muß i's glei zahl'n?“
„Sie haben vorläufig nur 2 Mk. anzuhängen.“ Der
Bankmann legt 2 Mk. auf's Schalterbrett und tut
zwei Zehnpfennigstücke hinzu. „Ach sagte ja, daß Sie
nur 2 Mk. zu zahlen haben.“ — „Das Zwanzigerl
is für Sie!“ — Der Beamte schaut den Herrn groß
an. „Aber gentieren's net, fieden's nur ein, das is
für Ihre Müß.“ Und damit's für a Maß langt, da
saz noch 6 Pfennig.“ — „Aber was erlauben Sie
sich? Unverschämtheit!“ — „So, Sie woll'n's net.“
Ipricht das Männlein und steckt die 26 Pfennig ruhig
ein. „Iridt es, bedankt sich tausendmal und verläßt
unter unzähligen Bücklingen das Zimmer. ...

Kirchliches.
Die diesjährige Fuldaer Bischofs-
Konferenz findet, wie der „Westf. Merkur“
erfährt, am 20. d. M. statt.

Neueste Meldungen.

* Frankfurt, 16. Aug. Im Sitzungssaal des
hiesigen Schöffengerichts wurde Vormittags ein Schreiben
gefunden, das von einem beabsichtigten Mordanschlag auf
den Kaiser in Gomburg spricht. Der Brief ist zum
Teil chiffriert. Auch die Polizei soll anonyme Anzeige
erhalten haben. Man neigt jedoch der Ansicht zu,
daß es sich um einen schlechten Scherz handelt, jedoch
wurden die Vorkehrungsmaßregeln für den Aufenthalt
des Kaisers in Gomburg bedeutend verstärkt.

* Mainz, 16. Aug. Der Kaiser ist um 10 1/4
Uhr gestern Abend hier eingetroffen. Die Stadt war
glänzend illuminiert. Die Dampferfahrt von Koblenz
bis Mainz verlief bei herrlichem Wetter. Nach Ein-
tritt der Dunkelheit wurden die Ufer beleuchtet, und
auf den Bergipfeln brannten Feuer.

* Aulmbach, 16. Aug. Bei der Reichstags-
erwahl im Wahlkreise Aulmbach-Förchheim wurden
15 669 Stimmen abgegeben. Böller (Z.) erhielt
6099, Faber (nall.) 3946, Weiböck (B. d. L.) 3520,
Deinhardt (Soj.) 1766, Wöfel (Bayr. Bauernb.)
308 Stimmen. Ungültig oder versplittert waren
32 Stimmen. Hiernach findet Stichwahl zwischen
Böller und Faber statt.

* New-York, 16. Aug. Nach einem Telegramm
aus Caracas ist die Meldung, die Aufständischen
hätten Puerto Cabello eingenommen, unbegründet.
Ein Telegramm aus Willemslad berichtet über eine
Unterredung mit General Marques, dem Führer der
Aufständischen in Barcelona. Der General erklärte,
die Ausländer dürften versichert sein, daß keinerlei
Druck auf sie ausgeübt werde, und teilte ferner mit,
daß die Aufständischen aus 25 Abteilungen zu je
1000 Mann und darüber beständen. Zwei Drittel
des Landes seien bereits in ihrer Macht.

* Rio de Janeiro, 16. Aug. 6 Schiffe der
chinesischen Flotte sind hier eingetroffen; für die
Offiziere und Mannschaften wurden Festlichkeiten ver-
anstaltet.

* Tienstin, 16. Aug. Die Uebergabe Tienstins
an die chinesischen Behörden wurde gestern vollzogen.

Wer kennt nicht
**Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz**
in Dosen als den besten Zusatz zum Kaffee?
In den meisten Geschäften zu haben.
Corman gegen Schnupfen

* Buer, 15. Aug. Heute morgen geriet auf
Rehe „Graf Bismarck“, Schacht III, der Bergmann
Friedrich Dimpel aus Erle unter herabfallende Gesteins-
massen und war sofort eine Leiche.

* Düsseldorf, 15. Aug. Die Ausstellungsleitung
sandte folgendes Telegramm an den Kronprinzen:
Ew. Kaiserlichen und Königl. Hohheit als dem hohen
Protector unserer Ausstellung machen wir hochbeglückt
die gehorfanste Meldung, daß die Besichtigung der
Ausstellung durch E. Majestät den Kaiser aufs aller-
glücklichste verlaufen ist, daß E. Majestät sich Aller-
höchst in lobendster Weise über das Unternehmen
ausgesprochen hat und sich von uns mit den Worten
verabschiedet haben: „Telegraphieren Sie meinem
Sohne, daß ich mit der Ausstellung höchst zu-
frieden bin.“

* Düsseldorf, 16. Aug. Bei der Besichtigung
der Ausstellung sprach sich der Kaiser unter großer
Geitert der Anwesenheit sehr abfällig über das be-
kannte Bild von Sascha Schneider „Der Kampf um
die Wahrheit“ aus. Bekanntlich besitzt Kaiser Wilhelm
viel Kunstsin und großes Kunstverständnis. Für die
Kunst, wie sie durch das bekannte „unergündbare“
Bild in die Erscheinung tritt, scheint also auch das
Kunstverständnis des Kaisers nicht auszureichen.

* Bonn, 15. Aug. Wie sich jetzt herausstellt,
handelt es sich bei dem Ereignis auf dem Rheine bei
Niederdollendorf, bei welchem, wie wir bereits gemeldet
haben, zwei Personen ihren Tod fanden, nicht um
ein Unglück, sondern um ein Verbrechen. Der
ertrunkene Mann hat nicht den Tod bei dem Rettungs-
versuch seiner Kinder gefunden, sondern er hat in
verbrecherischer Absicht seine Kinder in den Rhein
geführt und sich dann selbst den Tod gegeben. Der
Grund zur Tat soll ehelicher Zwist sein.

Konkales.

Bocholt, 18. August.

... Nachdem in der gestrigen Monatsver-
sammlung des hiesigen katholischen Arbeiterver-
eins unter den Klängen des Bundesliedes zunächst
mehrere neue Mitglieder aufgenommen worden waren,
teilte der hochw. Präses, Herr Kaplan Schütte, mit,
daß sich an den beiden demnächst stattfindenden Pro-
jektionen nach Revelar eine größere Anzahl Vereins-
mitglieder mit Fahne beteiligen würde. Des
weiteren teilte Redner der Versammlung die
Tages-Ordnung des am kommenden Sonntag
in Sterkade stattfindenden Delegiertentages der katho-
lischen Arbeitervereine der Diözese Münster mit, auf
welchem u. a. über folgende wichtige Punkte verhandelt
werden wird: 1.) Diskussion über Sterbekassen.
(Dieser Punkt bildete bekanntlich bereits auf dem
letzten Delegiertentage in Münster den Gegenstand der
Verhandlungen.) 2.) Antrag, betreffend Einführung
des Duitungswanges bei Auslösung der Minde-
rjährigen. 3.) Verantwortung der Frage: Was können
die katholischen Arbeitervereine zur Vorbereitung der
Krankenkassen- und Gewerbegeichtswahlen tun? —
Zum erwähnten Punkte setzte Herr Lehrer
Schüler auseinander, nach welchen Grund-
und Leitfäden die Diskussion über den von
ihm im vorigen Jahre zu Münster gehaltenen Vortrag
sich zu vollziehen haben werde, welche Einwände zu er-
warten seien, und mit welchen Erwiderungen letztere
zweckmäßig bekämpft werden könnten. Ueber den an
zweiter Stelle erwählten Gegenstand hielt das Vereins-
und Vorstandsmittglied, Herr Besenader, ein
längeres Referat, dem wir folgende Gedanken ent-
nehmen: Nach § 134 der Gewerbeordnung sind für
die minderjährigen Arbeiter Lohnzahlungsbücher zu
führen. Nun wird vielfach, so u. o. von der Mün-
sterischen Handelskammer, die Abschaffung dieser Lohn-
zahlungsbücher befürwortet, weil dieselben ihren
Zweck verfehlen und mit einer unverschämten Ver-
lastung der Arbeitgeber verbunden seien.
Dieser Einwand mag in gewisser Beziehung auf den ersten
Witz als berechtigt erscheinen. Es muß demgegenüber
aber darauf hingewiesen werden, daß nach den Be-
stimmungen des Gesetzes durch Ortsstatut eine Be-
stimmung getroffen werden kann, nach welchem die
Auszahlung des Lohnes an Minderjährige erst dann
erfolgen darf, wenn die Eltern bzw.
Vormünder den Empfang der letzten
Lohnzahlung bescheinigt haben. (Quittungszwang). Durch eine derartige Bestimmung würden
die Einwände, die man jetzt gegen die Zweckmäßigkeit der
Lohnzahlungsbücher macht, hinfällig werden. Unter anderen
würde durch eine derartige Bestimmung z. B. auch ver-
mieden werden, daß durch Anwendung des Gesetzes, betr.
die Lohnzahlungsbücher, Mißtrauen zwischen Eltern
und Kindern hervorgerufen werden kann. Die be-
treffenden Bestimmungen sind an und für sich gut und
dürfen deshalb nicht beseitigt, sondern müssen verbessert
werden. Aus diesem Grunde hat denn auch auf eine
Anregung des Bocholter Vereins hin das Diözesankomitee
der katholischen Arbeitervereine der Diözese Münster
den Vereinen empfohlen, auf Grundlage folgender
Fassung für ein Ortsstatut, wie es oben bezeichnet
wurde, einzutreten: „In allen Gewerbebetrieben darf
der von minderjährigen Arbeitern und Arbeiterinnen
verdiene Lohn an diese selbst nur nach Bescheinigung
der Eltern oder Vormünder über den Empfang der
letzten Lohnzahlung gezahlt werden. Jedoch können die
Eltern oder Vormünder den Lohn auch unmittelbar in
Empfang nehmen.“ — Ausnahmen von dieser Bestimmung
bedürfen der vorherigen Genehmigung der Ortspolizei-
behörde. Eine solche Genehmigung ist widerruflich.“
Vom hiesigen Arbeiterverein ist, wie der hochwürdige
Präses, Herr Kaplan Schütte, mitteilte, bereits im
vorigen Jahre ein dahnziehender Antrag an die hiesige
Behörde gestellt worden. — Schließlich referierte in
einem längeren Vortrag Herr Adolf Lenzing
über die Frage: „Was können die katholischen Arbeiter-
vereine zur Vorbereitung der Gewerbegeichtswahlen
tun?“ Redner betonte u. a., daß im Krankenkassen-
wesen noch manches verbessert werden könne, wenn die
richtigen Männer an der Spitze ständen. Die Arbeiter-
vereine müßten daher dieser Angelegenheit ihr Augen-
merk zuwenden und besonders, zumal durch Unterrichts-
kurse, dafür sorgen, daß Leute herangebildet
würden, die mit den das Krankenkassenwesen
betreffenden Gesetzen genau vertraut seien. Das selbe
gelte bezüglich des Gewerbegeichtes. Hier sei es auch
Aufgabe des Arbeitervereins, möglichst dahin zu wirken,
daß alle christlichen Arbeiter-Organisationen für eine
einheitliche Aktion zu den Wahlen für das Gewerbe-